

## Цоя lehrt uns das

Vor unserer Partei steht als entscheidende Aufgabe der Kampf um den Frieden und die Gewinnung breiter Schichten der Bevölkerung zur aktiven Teilnahme an diesem Kampf. Deshalb sind auch die im Friedensaufbot des DFD vom 15. Juli bis 15. November 1950 gesammelten Erfahrungen für uns von großer Bedeutung.

Der DFD hatte als Beitrag zur Vorbereitung des zweiten Weltfriedenskongresses in Warschau zu einem Friedensaufbot der deutschen Frauen aufgerufen. Das Ziel war, durch Werbung von 400 000 neuen Mitgliedern zu einem Millionenverband zu werden. Die Werbearbeit wurde durch die weitere Aufgabe, bis zum zweiten Weltfriedenskongreß 1600 Friedenskomitees zu bilden, mit einer großen Aufklärungsarbeit unter den Frauen verbunden.

### Ein stolzes Ergebnis

Als Ergebnis des Friedensaufgebotes konnte der DFD der Internationalen Demokratischen Frauen-Föderation anlässlich des zweiten Weltfriedenskongresses melden:

- die Gründung von 2601 Friedenskomitees,
- die Gewinnung von 400 128 neuen Mitgliedern;
- die Schaffung von 13 487 Werbe- und Aufklärungsgruppen;
- die Durchführung von 15 809 Aufklärungseinsätzen auf dem Lande, wobei 3026 neue Ortsgruppen des DFD gegründet wurden;

Von besonderer Bedeutung war die Mobilisierung der Frauen Westdeutschlands innerhalb des Friedensaufgebots. So wurde trotz Verbot am 30. September 1950 die geplante Friedenskonferenz in vier illegalen Konferenzen mit 1000 Delegierten durchgeführt. Immer mehr Frauen, parteilose und konfessionell gebundene, beteiligen sich unter Führung des DFD mutig an den Aktionen gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands.

### Unermüdlige Aufklärung änderte das Bewußtsein der Frauen

Ein gutes Ergebnis der politischen Arbeit unter den Frauen ist die Entwicklung eines fortschrittlichen Denkens bei vielen Frauen, die der Politik bisher fernstanden. Das kam zum Beispiel besonders deutlich in der Abschlußkundgebung für das Friedensaufbot im Berliner Friedrichstadt-Palast am 30. November 1950 zum Ausdruck. Die überwiegend parteilosen Frauen, die nicht als verantwortliche Funktionärinnen, sondern als beste Werberinnen dazu eingeladen waren, bezeugten durch große Aufmerksamkeit und begeisterte Zustimmung zum Referat unseres Genossen Walter Ulbricht, daß sie die politischen Aufgaben des DFD erkennen und anerkennen. Dabei erinnerten wir uns, wie vor zwei Jahren in den Mitgliederversammlungen die Abstimmung über den Anschluß an die IDFF erst nach langen und zum Teil heftigen Diskussionen durchgeführt werden konnte. Die Einstellung zur Sowjetunion war damals noch unklar und über die Aufgaben unserer Wirtschaft herrschte Unwissenheit. Durch die im DFD geleistete systematische Überzeugungsarbeit lernten die Frauen die Zusammenhänge in unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu sehen.

Auf der Abschlußkundgebung für das Friedensaufbot des DFD sagte Walter Ulbricht:

„Der DFD hat die Aufgabe, seine Mitglieder zu bewußten Staatsbürgerinnen zu entwickeln, die durch ihre Mitarbeit für die Erfüllung des Fünfjahrplans und bei der fortschrittlichen Erziehung der Kinder für Frieden und Demokratie kämpfen.“

Wir müssen helfen, den Millionenverband zu einer Organisation zu machen, der die von Walter Ulbricht gestellte Aufgabe erfüllt.

### Aus begangenen Fehlern lernen

Für uns ist es wichtig, die Erfüllung des Friedensaufgebotes nicht als ein zahlenmäßig zu bewertendes Ergebnis hinzunehmen, sondern uns mit den damit bewiesenen Möglichkeiten für die Mobilisierung und Gewinnung der Frauen zu beschäftigen und auf Grund der Erfahrungen die

Anleitung der im DFD verantwortlich tätigen Genossinnen durch die Parteileitungen und unsere Arbeit unter den Frauen überhaupt zu verbessern.

Das bedeutet, daß eine ganze Reihe von Parteileitungen, besonders auf der Kreisebene, ihre oft negative Einschätzung der Arbeit des DFD ändern und durch praktische Anleitung helfen müssen.

Gerade in der Durchführung des Friedensaufgebotes kam sehr oft die Unterschätzung und formale Behandlung der für unseren Kampf um den Frieden und die Herstellung der Einheit Deutschlands so bedeutungsvollen Arbeit des DFD zum Ausdruck.

In manchen Kreisen benutzte man den bequemsten, aber schlechtesten Weg der „Hilfe“, indem man alle Genossinnen verpflichtete, Mitglieder des DFD zu werden. So meldete der Kreis Lükkenwalde in einem Zwischenbericht, daß erst 70 Prozent der Genossinnen im DFD seien.

Wieder andere Parteileitungen sahen die Unterstützung des Friedensaufgebots darin, daß sie durch Rundschreiben die Genossen in den Betriebsgewerkschaftsleitungen zur Werbung aller weiblichen Belegschaftsmitglieder aufforderten. Dabei wurde zum Beispiel die BGL der Karl-Marx-Werke in Pößneck kritisiert, weil „erst jede vierte Frau im Betrieb Mitglied des DFD“ sei.

Viele Parteileitungen beschäftigten sich erst mit der Unterstützung unserer Genossinnen im DFD, als die rechtzeitige Erfüllung des Friedensaufgebots ganz offensichtlich in Gefahr geriet. Das galt besonders für Sachsen und war auf eine mangelhafte Anleitung durch die Landesleitung der Partei zurückzuführen. Eine gute ideologische Arbeit zur Gewinnung der Frauen kann eben nicht nur mit Rundschreiben oder nur durch die Frauenabteilungen der Partei geschehen, sondern ist Aufgabe der gesamten Parteileitung.

Im Land Thüringen zum Beispiel wurde dem Friedensaufbot von Anfang an durch die Landesleitung der Partei und fast alle Kreisleitungen die notwendige Unterstützung gegeben. Deshalb war es auch möglich, daß der DFD Thüringen bereits zum Wahltag am 15. Oktober 1950 die Erreichung des Zieles melden konnte und daß von 62 000 neu geworbenen Mitgliedern 80 Prozent parteilos sind.

(ScMuft erf Sate is)

